rollstuhlgerecht ■ nicht rollstuhlgerecht
bedingt rollstuhlgerecht ■ unbekannt
Wheelmap-Ausschnitte in Frankfurt am Main (links) und Hamburg (rechts)

IM NETZ

Barrierefilter | Mit wheelmap.org rollstuhlgerechte Orte finden

32 Stufen vor Läden und Hauseingängen zähle ich auf dem Weg von der Redaktion zum S-Bahnhof Savignyplatz. Und dann noch mal 42, um auf den Bahnsteig zu gelangen. Über Stufen habe ich mir bisher nie Gedanken gemacht. 1,6 Mio. Menschen in Deutschland, die im Rollstuhl sitzen, Gehbehinderte oder Familien mit Kinderwagen denken ständig darüber nach. Ich bin auf dem Weg nach Kreuzberg, um Raul Krauthausen zu treffen, den Initiator von „wheelmap.org“. Wheelmap ist eine Internetkarte für rollstuhlgerechte Orte, bei der jeder mitmachen kann: öffentliche Orte beurteilen, neue anlegen, Bewertungen kommentieren. Über 200.000 Orte sind bereits auf ihre Rollstuhltauglichkeit hin bewertet worden, 80 Prozent davon sind in Deutschland.

Öffnet man die Internetseite, fällt der Blick zuerst auf einen Stadtplan von Berlin, der unter einer Decke von Icons in den Farben Grün, Gelb, Rot und Grau begraben ist. Über der Karte gibt es ein Eingabefeld, dort kann man nach Städten, Straßen usw. suchen. Die in der Karte markierten Orte können nach Kategorien (Essen & Trinken, Behörden, Verkehr, etc.) aus- bzw. eingeblendet werden und – das ist hier das Besondere – nach Zugänglichkeit für Rollstuhlfahrer. Die Rollstuhltauglichkeit wird durch ein Ampelsystem gekennzeichnet. Grün: rollstuhlgerecht – Eingang stufenlos, alle Räume stufenlos, Rollstuhl-WC vorhanden; gelb: teilweise rollstuhlgerecht – Eingang hat maximal eine Stufe (7cm hoch), die wichtigsten Räume sind stufenlos, WC egal; rot: nicht rollstuhlgerecht – Eingang hat höhere oder mehrere Stufen, die Räume sind nicht erreichbar; grau: Unbekannt – Hilf mit, und markiere diese Orte! Für Unterwegs gibt es die Wheelmap-App. Anders als am Computer wird hier eine Liste markierter Orte am aktuellen Standort gezeigt. Wie bei der Web-Version kann man die Auswahl eingrenzen.

Als ich in der Bahn sitze, probiere ich die App aus. Ich lasse mir alle Orte in der Nähe anzeigen und setze den Haken bei grün: vollständig rollstuhlgerecht“. Die Liste schrumpft von eben noch 55 Einträgen auf ganze vier. Ich versuche es mit „gelb: teilweise rollstuhlgerecht“, vielleicht sind das mehr? Nein: zwei Einträge. Sechs von 55 Orten sind rollstuhlgerecht oder teilweise rollstuhlgerecht. Als ich am U-Bahnhof Schönleinstraße aussteige: kein Fahrstuhl in Sicht, in meiner Karte ist der Bahnhof rot markiert. Das ist kein Einzelfall in Berlin. Laut Senatsverwaltung, Bereich Soziales, wurden in den letzten zwanzig Jahren 89 von 173 U-Bahnhöfen (51,45 Prozent) und 112 von 132 S-Bahnhöfen (84,85 Prozent) mit Aufzugs- oder Rampenanlagen ausgestattet.

Ich treffe Raul Krauthausen und seinen Kollegen Andi Weiland in einem Café mit einem barrierefreien Eingang. Grün, denke ich, als ich eintrete. (Später erfahre ich, das es doch nur gelb ist: Das WC ist nicht rollstuhlgerecht.) Krauthausen und Weiland arbeiten beim „Sozialhelden e.V.“, einer Gruppe, die sich seit 2004 mit Aktionen wie „Pfandtastisch helfen!“ oder eben der Wheelmap engagiert. Die Idee zur Website sei aus einer Alltagssituation heraus entstanden, erzählen sie. Raul Krauthausen, selbst Rollstuhlfahrer, habe sich mit einem Freund in einem Café treffen wollen – einmal in einem anderen als dem üblichen, von dem er weiß, dass es rollstuhlgerecht ist. Aber wie eines finden? Eine interaktive Karte würde helfen. Gedacht, getan.

Die „Sozialhelden“ wollen die Wheelmap weiterentwickeln: Die Bedienung soll noch einfacher werden, es soll neue Software für weitere Endgeräte und Umbauvorschläge für Betreiber öffentlicher Orte geben. „Wir möchten das Thema barrierefreies Bauen nicht politisch aufladen“, sagt Krauthausen, „aber wir wollen mit vorhandenen Technologien eine Lösung anbieten und diese mit Spaß vermarkten, um Rollstuhlfahrern zu helfen, ihren Tag unabhängiger und vielfältiger zu gestalten.“

Als ich das Café verlasse, frage ich mich: Was sagt es eigentlich über die Arbeit von Architekten und Stadtplanern aus, dass es so etwas wie die Wheelmap überhaupt braucht? *Anne Knoth*

WER WO WAS WANN

Mies – tot oder lebendig? | titelt die neu erschienene, 8. Ausgabe, des Mies Haus Magazins „M“. Es geht der Frage nach, was Mies uns heute noch zu sagen hat. Auf 72 Seiten finden sich u.a. ein Artikel über die Debatte um das vermeindlich von Mies entworfene Haus Heusgen in Krefeld sowie ein Interview mit einem Mies-Enkel. Das Heft kostet 10 Euro.
ISBN 978-3-935053-55-6
▸ www.miesvanderrohehaus.de

Türme, Schächte, Förderbrücken | Die Architektur von Industrieanlagen inspiriert den Künstler Rudolf Schönwald schon seit drei Jahrzehnten zum Zeichnen. Mit Schwarzkreide hat er Anlagen in Deutschland, Belgien und Italien, Österreich und Spanien sowie Ungarn, Tschechien und Russland aufs Papier gebracht. Noch bis zum 13. Mai zeigt das Essl Museum bei Wien eine Auswahl aus diesem Werk.
▸ www.essl.museum

Europan 11 | stand unter dem Thema „Städtische Gebiete und Lebensmodelle im Einklang“. 49 Städte in 17 Ländern nahmen teil. Jetzt ist ein Katalog erschienen, der die ausgezeichneten Entwürfe für die deutschen Wettbewerbsgebiete Ibbenbüren, Selb, Ingolstadt, Wittstock und Würzburg und die für Warschau dokumentiert sowie prämierte Arbeiten deutscher Architekten für neun Wettbewerbsgebiete wie z.B. in Oslo, Reims, Malmö und Turku zeigt. Der Katalog kostet 15 Euro.
ISBN 978-3-00-037438-8
▸ www.europan-europe.com

Licht(ein)blicke | In diesem Jahr bietet die Firma ERCO vier ganztägige Fortbildungsseminare für Fachleute und drei mehrtägige Lichtworkshops für Studenten an. Die Teilnehmer erhalten Informationen zur aktuellen Entwicklung in der Lichtplanung und können das Gelernte anhand von Planungsübungen umsetzen. Die Seminare finden in der ERCO Lichtfabrik in Lüdenscheid statt. Erstes Fortbildungsseminar am 27. April, erster Lichtworkshop vom 22.–22. Juni. Informationen zu weiteren Terminen, zu Fortbildungspunkten und Seminargebühren
▸ www.erco.com

Deutscher Ziegelpreis 2012
Hauptpreis (5000 Euro) Christine Remensperger, Stuttgart; Wohnhaus Berner in Stuttgart
Anerkennungen (je 1500 Euro) Klumpp + Klumpp Architekten, Stuttgart; Wohnhaus des Ehepaars Cammerer in Adelberg | Atelier Lüps, Schondorf am Ammersee; eigenes Ateliergebäude | Neumeister & Paringer, Landshut; Neubau eines Pfarramtes für die Erlöserkirche in Landshut von Hans Döllgast | MGF Architekten, Stuttgart; Unterkunftsgebäude für den offenen Vollzug der JVA Düppel in Berlin-Zehlendorf | Andreas Meck, München; Dominikuszentrum im Münchner Norden | Andreas Meck, München; St. Nikolaus in Neuried bei München
Nachwuchspreise (je 3000 Euro) studioinges, Berlin; Science-Center experimenta in Heilbronn | Dominikus Stark, München; Education Center in Ruanda

Deutscher Bauherrenpreis Neubau 2011/2012
‚Hohe Qualität – Tragbare Kosten‘
CUBUS Wohnen im alten botanischen Garten, Voßstr. 8-14, Heidelberg; Bilger Fellmeth Architekten, Frankfurt/M.; Bauherr: Heidelberger Wohbau GmbH | Wohn- und Atelierhaus Oderberger Str. 56, Berlin; BARarchitekten, Berlin; Bauherr: Baugruppe Oderberger Straße | Wohn- und Geschäftshaus Royal, Schäfergasse 10, Frankfurt/M.; schneider+schumacher Architekturgesellschaft, Frankfurt/M.; Bauherr: Royal Grundstücksgesellschaft | 24 Solarreihenhäuser am Riemer Park, Heinrich-Böll-Str. / Mutter-Teresa-Str., München; Bauherr: Baugemeinschaft „Solarreihenhäuser am Park“, BauZeit Netzwerk, Münsing | Wohnanlage Echardinger Straße 47-59, München; Bauherr: GWG Städtische Wohnungsgesellschaft München, H2R Architekten, München | Wohnsiedlung Buchheimer Weg und Grevenstraße, Köln-Ostheim; Astoc, Köln; Bauherr: GAG Immobilien AG, Köln | 0113 Brunnenstraße 9 brandlhuber+, Berlin; Bauherr + Architekt: Arno Brandlhuber, Berlin | 9 Mehrfamilienhäuser Euskirchener Straße 14-36, Neuss; AW Architektur und Stadtplanung Agirbas und Wienstroer, Neuss; Bauherr: Neusser Bauverein AG | Wohnanlage Rheinallee 18-20, Ludwigshafen; Jourdan & Müller, Frankfurt/M.; Bauherr: GAG Ludwigshafen | Studentisches Wohnen am Stiftsbogen, Schröfelhofstr. 4-26a, München; Spengler Wiescholek, Hamburg; Bauherr: Studentenwerk München

Markt Murnau
Realschule
Nicht offener Realisierungswettbewerb
1. Preis Harter und Kanzler Architekten, Freiburg; Mitarb.: Markus Maurer
ein 3. Preis Behnisch Architekten, München; Mitarb.: Goldbach, Whitton; Landschaftsarchitekt Andreas Peyker; Helmut Meyer, Transsolar Klima Engineering, Stuttgart; Boris Peter, Knippers Helbig, Stuttgart; Torsten Trautmann, HHP Berat. Ingenieure, Ludwigshafen am Rhein; Hilfskraft: Denise Le Baron
ein 3. Preis Kamm Architekten, Stuttgart; Mitarb.: Gheka; Hilfskraft: Louisa Scherer

inter solar
connecting solar business | EUROPE

13.–15. Juni 2012

Die weltweit größte
Fachmesse der Solarwirtschaft
Neue Messe München

2.200 Aussteller
170.000 m² Ausstellungsfläche
80.000+ Besucher

www.intersolar.de